

Resümiert man die hier nur in Kürze nachgezeichneten Beiträge, ist festzustellen, daß der Ulmer Zick-Katalog in erster Linie als dankenswerte Zusammenfassung der in den letzten Jahrzehnten gewonnenen Erkenntnisse zu betrachten ist, eine Zusammenfassung, die der hohen Qualität dieses Werkes gerecht wird, aber auch seiner oftmals diskrepanten Vielfalt, mit der es sich bisher einer gesicherten begrifflichen Einordnung entzog und die weiterhin die Diskussion um diesen Künstler lebendig halten wird.

*Matthias Kunze*

KERSTIN HENGEVOSS DÜRKOP: Skulptur und Frauenkloster. Studien zu Bildwerken der Zeit um 1300 aus Frauenklöstern des ehemaligen Fürstentums Lüneburg. Berlin: Akademie Verlag 1994. XVI, 189 S.

Bildwerke alemannischer Frauenklöster wurden frühzeitig den Themen Andachtsbild, Mystik und Frauenkloster zugeordnet. Ähnliche Zusammenhänge versucht die Autorin für Bildwerke aus Lüneburger Frauenklöstern nachzuweisen. Da die Reformation in Norddeutschland zwar viele Kunstwerke unberührt ließ, aber keines der Bildwerke an seinem ursprünglichen Standort überliefert ist und auch Schriftquellen fast vollständig fehlen, sind schlüssige Aussagen zur Funktion der Bildwerke schwierig und vermögen auch in dieser Arbeit nicht immer zu überzeugen. In ihrem Mittelpunkt stehen die Grabfigur der Klosterstifterin Agnes von Meissen (Kalkstein, 172 cm hoch, datiert um 1270, später zu einer freistehenden Skulptur umgearbeitet) und der Auferstehende Christus (Eiche, 106,5 cm hoch, datiert um 1260/70) aus dem Zisterzienserinnenkloster Wienhausen, die Skulptur des Klosterpatrons, des Heiligen Mauritius (Eiche, 181 cm hoch, datiert 1260/70) aus dem Benediktinerinnenkloster Ebstorf und die Skulptur des Stifters Graf Walo (Eiche, 170 cm hoch, datiert um 1320) aus dem Benediktinerinnenkloster Walsrode.

Im Anfangskapitel gelingt es der Autorin, durch Vergleiche eine überzeugende Chronologie der Bildwerke zu erstellen. Die Beschreibung der Stilmerkmale ist sorgfältig, und zahlreiche gute Abbildungen werden bei Bedarf wiederholt und geschickt einander gegenübergestellt.

Das zweite Kapitel setzt sich mit der Deutung der Grabfigur der Agnes von Meissen, der Skulptur des Heiligen Mauritius aus Ebstorf und des Grafen Walo aus Walsrode als »Rolande« der Frauenklöster auseinander, die Rechte und Freiheiten der Klöster verteidigen sollten. Demgegenüber argumentiert die Autorin, daß die Skulpturen den wachsenden welfischen Einfluß in den Frauenklöstern dokumentierten, indem sie »bestimmte vom Landesherrn auf die Klöster ausgerichtete Interessen vertreten« würden (S. 97). Um die Argumentation nur an einer Stelle aufzugreifen: Die Autorin geht davon aus, daß der heilige Mauritius aus Ebstorf die Herzogsfigur im Braunschweiger Dom (Kalkstein, 207 cm, seit 1854 am südöstlichen Vierungspfeiler) zitiere, der Hauptpatron des Klosters also in Gestalt des Landesherrn dargestellt werde (S. 90f.). Da der »Zitacharakter« des Heiligen Mauritius nur auf der Entstehung in der gleichen Werkstatt beruht und die Benennung wie der ursprüngliche Standort der Braunschweiger Statue ebenfalls Mutmaßungen bleiben müssen, bleibt die Deutung der Skulptur hypothetisch.

Der »frauenmystische« Kontext der Kult- und Andachtsbilder wird in einem dritten Kapitel dargestellt. Präziser und mit Gewinn gegenüber dem bisherigen Forschungsstand ist der Neuansatz bei der Interpretation des Auferstehenden Christus aus Wienhausen. Die Skulptur wird in enger Beziehung zur Weltkarte aus dem Kloster Ebstorf gesehen, in deren Mittelpunkt der aus dem Sarkophag steigende Christus steht. Der Auferstehende der Weltkarte, wie die Holzskulptur aus Wienhausen stehen in enger Beziehung zur Verehrung der heiligen Gräber und Kreuzzugsideologie (S. 153–161).

Fachspezifische Fragestellungen werden in dieser kunstgeschichtlichen Dissertation von 1989 kompetent beantwortet; ihre Aussagen zur Kirchengeschichte sind aber insgesamt wenig glücklich und die Frage nach »Skulptur und Frauenkloster« wird wohl kaum zu beantworten sein.

*Petra Zimmer*

REINHARD WORSCHHECH: Bildstöcke. An den Wegen durch Unterfranken (Kostbares Unterfranken). Würzburg: Echter Verlag 1994. 120 S., 51 Farbabb., 57 s/w -Abb. Geb. DM 39,80.

Die Rezension eines Buches ist wohl kaum der richtige Ort, um Selbsterlebtes kundzutun. Beim ersten Blättern in diesem Bildband fiel mir aber ein, was ich (wohl) im August 1948 erlebt, oder besser: erfahren habe. Auf einer Radfahrt aus dem Odenwald (Steinbach, Michelbach, Amorbach, Wildenberg) kommend, erreichte ich an einem Morgen bei Miltenberg das Maintal. Von dort ging es auf der damals fast autofreien, recht bescheidenen Reichsstraße nach Wertheim. Nebel hing in den Obstbäumen am Weg. Besonders